

10.05.2026

Pastor Lothar Peitz

Predigt an „Rogate“ über Matthäus 6, 5-15

Thema: „Beten: Wieso, weshalb, warum? Wer nicht fragt, bleibt dumm!“

Rogate! Betet! - So heißt dieser Sonntag heute.

Betet! Als wenn das so einfach wäre! Wir haben so viele Fragen zum Beten:

- Wie machen wir es richtig?
- Dürfen wir Gott für uns selbst / persönlich bitten?
- Und überhaupt: Weiß er nicht viel besser, was wir brauchen?
- Kann ich auch ohne zu beten ein Christ sein?
- Gehört nicht auch Lob und Dank ins Gebet hinein und nicht nur Bitten?
- Gott kennt und weiß doch sowieso alles - warum dann überhaupt noch beten?"

Fragen über Fragen. Und jeder von uns hat so seine eigenen Erfahrungen, aber vielleicht auch Probleme mit dem Gebet.

Ich möchte uns ein bekanntes Stück „Bergpredigt“ von Jesus vorlesen. Es ist der für diesen Sonntag vorgeschlagene Predigttext. So spricht Jesus vom Beten:

Textlesung Mat. 6, 5-15 (aus: „Hoffnung für alle“):

⁵ »Und wenn ihr betet, dann tut das nicht wie die Heuchler! Sie beten gern öffentlich in den Synagogen und an den Straßenecken, um von den Menschen gesehen zu werden. Ich versichere euch: Diese Leute haben ihren Lohn schon erhalten! ⁶ Wenn du beten willst, zieh dich zurück in dein Zimmer, schließ die Tür hinter dir zu und bete zu deinem Vater. Denn er ist auch da, wo niemand zuschaut. Und dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird dich dafür belohnen.

⁷ Leiere nicht gedankenlos Gebete herunter wie Leute, die Gott nicht kennen. Sie meinen, sie würden bei Gott etwas erreichen, wenn sie nur viele Worte machen. ⁸ Folgt nicht ihrem schlechten Beispiel, denn euer Vater weiß genau, was ihr braucht,

Predigt über Matthäus 6, 5-15

schon bevor ihr ihn um etwas bittet. ⁹ Ihr sollt deshalb so beten: Unser Vater im Himmel! Dein heiliger Name soll geehrt werden. ¹⁰ Lass dein Reich kommen. Dein Wille geschehe hier auf der Erde, so wie er im Himmel geschieht. ¹¹ Gib uns auch heute, was wir zum Leben brauchen, ¹² und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir denen vergeben, die an uns schuldig geworden sind. ¹³ Lass uns nicht in Versuchung geraten, dir untreu zu werden, sondern befreie uns von dem Bösen. ¹⁴ Euer Vater im Himmel wird euch vergeben, wenn ihr den Menschen vergebt, die euch Unrecht getan haben. ¹⁵ Wenn ihr ihnen aber nicht vergebt, dann wird Gott auch eure Schuld nicht vergeben.»

> Wie beten wir richtig?

> Wie will Gott unser Gebet haben?

Ich finde, hier gibt Jesus Antworten auf viele unserer Fragen:

1) interessanterweise: **Wir sollen keine Heuchler sein**, die mit frommem Niederschlagen der Augendeckel öffentliche Gebete verrichten. Beten ist offenbar etwas, bei dem öffentliche Zurückhaltung geboten ist, eher eine Herzensangelegenheit. Eine Sache für das "Kämmerlein", wo ich mit Gott allein bin. Ich denke mir, Jesus hat das den Menschen sagen wollen, die eine Show aus dem Beten machten. Sie rezitierten auf öffentlichen Plätzen ellenlange Psalmen laut wie am Schnürchen herunter und wollten dafür die Anerkennung durch die Menge: "Ist der aber fromm! Kann die aber beten!"

Jesus richtet diesen Leuten nun aus: Ihr habt euren Lohn dahin. Ihr habt - was euer Beten wert ist - schon erhalten: Eben die Anerkennung, das Staunen, das Lob der Menschen, denen ihr euer Beten zur Schau stellt. Mehr dürft ihr nicht erwarten! Solche Gebete erhört Gott nicht, denn sie sind ja nicht um der Erhörung, sondern um des Beifalls der Menge willen gesprochen.

Wir sollen aber durchaus mit einem "Lohn" des Betens rechnen, denn "*dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten.*" Warum soll sich denn auch Gott, den wir "Vater" nennen, nicht freuen, wenn seine Kinder zu ihm kommen mit ihren Sorgen, ihren Wünschen, ihren Bitten und - hoffentlich - auch mit ihrem Lob und ihrem Dank?! Und warum soll er aus dieser Freude heraus nicht auch belohnen, dass einer sich an ihn wendet? Wir werden jetzt gewiss nicht zu ihm beten, um diesen Lohn zu bekommen. Aber ist es nicht schön zu wissen, dass der Vater im Himmel rechtes Beten auch mit Güte vergelten will?

Hier ist sicher noch nicht gemeint, dass Gott uns unbedingt und immer erfüllt, worum wir ihn bitten. Das ist eine andere Sache. Aber schon, dass wir ihn bitten, soll seinen Lohn bekommen.

An dieser Stelle kann ich wirklich sagen, ich habe solchen "Lohn" des Betens schon oft gespürt:

- > Und wenn ich im Gebet - angesichts einer Aufgabe, die mir große Angst machte - nur ruhiger geworden bin. War das kein Lohn?
- > Oder das: Ist es nicht schon sehr tröstlich, etwas - das mich bewegt, umtreibt und beschäftigt - Gott gesagt, dem Vater anvertraut zu haben? Ist das nicht auch "Lohn"?

Und ihr seid bestimmt auch schon in irgendeiner Weise be"lohnt" worden, als ihr euch im Gebet an Gott gewandt habt. Da stehe ich sicher nicht allein da. Das wäre auch mal ein lohnenswertes Thema, in einem Bibelteilen oder auf einer Gemeindefreizeit: Uns darüber auszutauschen, ob und wie wir schon Gebetserhörungen / Reaktionen von Gott auf unsere Gebete erlebt haben. Wer möchte, könnte auch solche Notizen gerne mal in unsere Gebetsbox stecken. --- Aber weiter im Text:

2) Wir sollen es kurz machen mit unseren Gebeten, nicht "*plappern wie die Heiden*". Wie groß ist die Versuchung bei Gott mit vielen Worten durchsetzen zu wollen, was eigentlich unser Wille ist! Wir sollen Gott nicht zu überreden versuchen, wie wir es manchmal mit unseren Mitmenschen halten. Bei Meinesgleichen mag das stimmen: "*Den kriege ich schon rum, wenn ich nur lange genug auf ihn einrede!*" - Bei Gott erreiche ich damit offensichtlich nichts. Nicht die vielen Worte gelten vor ihm, sondern die Einsicht, dass ER ja auch einen Willen hat - und zwar allemal weitsichtiger, größer und besser als mein eigener.

Die kürzeste Bitte an Gott, den Vater, der es gut mit mir meint und der doch am besten weiß, was ich brauche, hat uns Jesus im Vaterunser deshalb auch gleich mitgeliefert: „*Dein Wille geschehe!*“ Drei_Wörtchen nur, aber - wenn sie ernsthaft gemeint sind - liegt der ganze Sinn allen Betens darin: Ich gebe mich voll Vertrauen in Gottes Hand - ER tue mit mir, was er will! „*Dein Wille geschehe*“ - drei Wörter nur, aber sie gehören für mich ans Ende jedes Gebets, wenigstens in Gedanken.

3) Wir sollen Vertrauen haben: „...*euer Vater weiß genau, was ihr braucht, schon bevor ihr ihn um etwas bittet.*“ Wohlgemerkt, "*was ihr braucht*", nicht was ihr "wünscht"! Das ist zweierlei! Ich wünschte mir als Teenager oft, einmal viel Geld zu haben, erfolgreich zu sein; vielleicht sogar im Licht der Öffentlichkeit zu stehen...

"Brauchen" tue ich das nicht - das weiß ich heute. Vielmehr: Ich hätte heute gar nichts anderes werden wollen, als ich nun geworden bin! Und doch: Wie sehr habe ich mir das einmal gewünscht!

Und ihr? Habt ihr nicht hier und da auch eine andere Lebensentwicklung genommen, als ihr es euch einmal erträumt und in euren Wünschen ausgemalt habt? Und war es nicht gut so, wie es stattdessen kam? Bei allem, was wir auf unserem bisherigen Lebensweg auch falsch gemacht haben? Bei allem, was wir rückblickend auch nicht so richtig verstehen und einordnen können?

Wir sollen Vertrauen haben! Gott weiß, was wir wirklich brauchen - noch ehe wir zu ihm beten. Deshalb ist nun nicht jedes Gebet eigentlich sinnlos: *"Gott kennt ja doch schon den besten Weg für mich; warum ihn also noch bitten?"*

Gott hört durchaus unsere Wünsche. Er erfüllt sie aber nicht alle. Sollte uns der "Vater" im Himmel denn erfüllen, was uns ins Unglück führt? - gegen sein besseres Wissen? Aber sagen wir sie ihm ruhig - unsere Wünsche! Es kann dann im Gebet geschehen - und haben wir nicht auch das schon erlebt? - dass Gott uns seinen Willen zeigt und uns Antwort gibt auf unsere Wünsche und wir begreifen: Sein Wille ist besser für mich! Zugegeben - das würde ich gerne noch viel öfter erleben, aber das ist auch wohl wieder nur mein und wohl nicht sein Wille.

"Der Vater weiß, was ihr braucht, schon bevor ihr ihn bittet!"

Mir wird über diesem Wort noch etwas klar: 'Bitten' sind vielleicht gar nicht das wichtigste an unserem Beten. Könnte denn nicht auch Loben und Danken, Preisen und Rühmen mehr noch als bisher Inhalt unserer Gebete sein? Freuen wir uns denn nicht auch daran, wenn man uns hin und wieder einmal Dankeschön sagt? Sollte Gott sich nicht auch über dankbare Kinder freuen? Ja, nehmen wir doch auch das einmal ernst, dass wir vom himmlischen "Vater" reden. Der Vater hat ganz gewiss Freude daran, wenn wir "Danke" sagen, denn er hört es - sicher auch von uns - selten genug. Achten wir doch einmal darauf, wie viel wir bitten und wie wenig wir danken in unserem Gebet.

Also noch einmal: Wie beten wir richtig?

Ich denke, die Worte Jesu sagen dazu wirklich schon eine ganze Menge:

- Nicht wie die Heuchler, sondern im Vertrauen.
- Ohne Schau, aber durchaus nicht ohne Wirkung / nicht ohne Lohn.
- Nicht viel Gerede, sondern mit Blick auf das Wesentliche: Dass der Wille Gottes geschehe!
- Unsere Wünsche getrost vortragen, aber dann Vertrauen haben, dass der Vater am besten weiß, was ich wirklich brauche.
- Und schließlich - nicht zuletzt! - bei all den Bitten und Wünschen auch öfter sagen: Hab Lob und Dank, mein Herr, mein Gott, mein Vater! „Soli Deo Gloria!“

Naja - mehr über das Beten erfährt nur der, der es täglich praktisch übt, indem sie und er tut, wozu uns der Name dieses Sonntags auffordert: Rogate! Betet!

Amen